

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 195
Abonnements-Bedingnisse:
Ganzjährig: Für Krain 4. — Mit Post 5. —
Halbjährig: 2. — 2.50
Vierteljährig: 1. — 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.

Samstag, den 3. Mai.

Insertions-Preise:
Einseitige Petit-Zeile à 4 fr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Hercengasse Nr. 12.

1884.

„Gemäßig“ und „Radical“.

Während der Wahlbewegung aus Anlaß der jüngst stattgehabten Gemeinderathswahlen beliebte man von officieller Seite innerhalb der nationalen Partei zwei Gruppen, eine „gemäßigte“ und eine „radicale“ — auch „äußerste Linke“ genannt — zu unterscheiden; die Gemäßigten wurden als die tüchtigen Politiker und Vaterlandsfreunde hingestellt und mit Lob überschüttet, die Radicales als brüste Leute und Krakehler verschrien und auf's Aergste bekämpft. Es lohnt sich nun gewiß, diese officiellen Terminologie etwas näher auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen, insbesondere gerade auch in Bezug auf communale Angelegenheiten; wäre nämlich die gemachte Unterscheidung eine berechnete, dann würde es unter den Nationalen in der That zwei scharf auseinanderzuhaltende Fractionen geben, die schließlich billigerweise auch von Seite ihrer politischen Gegner in verschiedener Weise beurtheilt und behandelt werden müßten.

Vor Allem ist es auffällig, daß von den Officiösen die Mäßigung unter den Nationalen einerseits und der Radicalismus andererseits eigentlich erst während der Gemeinderathswahlen in den Vordergrund gestellt wurden, und die bezüglichen Bezeichnungen bleiben auch einigermaßen überraschend, wenn

man die bisherige Haltung des nationalen Gemeinderathes oder die Stellung der Regierung zu demselben in's Auge faßt; denn seit die Herren Slovenen im Gemeinderathe unter sich sind, hat man bei denselben weder in nationaler, noch freiheitlicher Beziehung einen irgend wesentlichen Unterschied der Anschauungen oder Vorgangsweise wahrgenommen, vielmehr ließ die Uebereinstimmung aller Mitglieder dieser Corporation in der Verfolgung extrem-nationaler Parteizwecke und in der Anfeindung des Deutschthums nichts zu wünschen übrig. Diese Wirksamkeit des Gemeinderathes — wir verweisen z. B. nur auf die Slovenisirung der städtischen Schulen — erfreute sich auch der vollen Anerkennung und Unterstützung der Regierung, welcher man es damals in keiner Weise ansehen konnte, daß sie ihre Zuneigung für die Herren Stadtväter nach dem Kriterium ihrer Tüchtigkeit oder Mäßigung regulire und selbst die directe Opposition der Gemeinderathsmajorität gegen die Verfügung der Regierung wegen Publicirung der Marktordnung in deutscher Sprache wurde von der Letzteren nicht sehr drastisch aufgefaßt und gab, so weit bisher bekannt, zu keinen ernstlichen Recriminationen derselben Anlaß.

Na noch im B. ginnne der Wahlbewegung traten eigentlich zwischen der nationalen Partei und der Regierung keine principiellen Differenzen zu Tage;

weder wurde es officiöser Seits bezweifelt, daß man ein Vollblut-Slovene sein muß, um der tauglichste Candidat für den Gemeinderath zu sein, noch wurde vom Hause aus gegen die von dem nationalen Wahlcomité in Aussicht genommenen Candidaten Etwas eingewendet. Später erst und ziemlich unvernünftiger Weise gefiel es dem Herrn Landespräsidenten, seinen, von den eigenen Parteigenossen fallen gelassenen Präsidialredacteur als officiellen Candidaten aufzustellen, um damit die Wahlbewegung in ein politisches Fahrwasser zu leiten. Der größere Theil der nationalen Wählerschaft trat bekanntlich gegen diese Exofficio-Candidatur in entschiedene Segnerschaft und von diesem Momente an gab es nun in den Augen der Regierung zwei nationale Parteien, jene, welche sich für, und jene, welche gegen die officiellen Candidaten entschied. Diese officiellen Distinction drehte sich also eigentlich um die Person des Herrn Schufle; wer für dessen Wahl agitirte, konnte sich einen „Gemäßigten“, wer dagegen wühlte, einen „Radicalen“ nennen. Damit wären wir nun allerdings in der Erkenntniß des Wesens dieser Unterscheidung nicht weiter gekommen, sondern wir müssen fragen, wer ist oder was stellt er vor, dieser Herr Schufle? Die Antwort hierauf ist kurz und bündig die: er ist der Interpret, der willige Vermittler der Privatpolitik des Herrn Landespräsidenten. Er und

Feuilleton.

Schilderungen aus dem Wurznerthale.

Aus dem Vortrage des Herrn A. R. v. Gariboldi am Vereinsabende der Section „Krain“ des deutschen und österreichischen Alpenvereines am 31. März 1884.
(Fortsetzung.)

Die Erkenntniß der Schönheit alpiner Gegenden und überhaupt jene Sympathie für Letztere, wie sich solche jetzt immer mehr Bahn bricht, war vor einigen hundert Jahren nicht vorhanden. Unser hochverdiente vaterländische Historiker und Topograph, Freiherr von Balvasor, der — selbst eine Personification seines Zeitalters, uns die getreueste Schilderung des Letzteren sowie überhaupt unseres Landes in seinem vor 200 Jahren erschienenen Werke „Die Ehre Krains“ hinterlassen hat, war kein Freund der Alpen. Während er sich über Schlösser, Ortschaften, cultivirte Landstriche, über Naturwunder, Sitte und Brauch des Volkes in Krain mit breiter Behaglichkeit ergeht, fertigt er die Alpen sehr kurz ab. Er erwähnt zwar der Alpes Juliae, verlegt dieselben jedoch nach Innerkrain, in die Gegend des heutigen Birnbäumeraldes. Die Alpenkette, die wir heute unter dem Namen der Julischen begreifen, nennt er kurzweg „das hohe“ oder auch das „wilde Schneegebirge“. Die Namen der einzelnen höchsten Kuppen dieser Kette — wie z. B. den Triglav — kennt er nicht, wie ja überhaupt die jetzt gangbare Nomen-

clatur für die einzelnen Hochgipfel erst im vorigen Jahrhunderte durch Florianschütz und auch Haquet näher bekannt wurde. — Diese Unvertrautheit Balvasor's mit alpinen Dingen und seine förmliche Scheu vor den wilden Schneebergen ist erklärlich durch die Geschmacksrichtung jener Zeit, in welcher er lebte. — Wie schon erwähnt, ist die Vorliebe für die Schönheiten der Alpenwelt, wie sich dieselbe jetzt entwickelt und namentlich durch die erspriessliche Rührigkeit der verschiedenen alpinen Vereine auch sehr rasch verbreitet, erst eine Erscheinung der Neuzeit, und es hat der Alpencultus im Laufe vieler Jahrhunderte bedeutende Wandlungen erfahren. In der Vorzeit wurden die Berge nicht um ihrer Naturschönheit willen verehrt, sondern weil die Götter auf einigen derselben ihre Sitze aufgeschlagen haben. Zur Zeit der Römer wurden die Alpen nur als ein natürliches Hinderniß, als Völkerscheidemauer angesehen und römische Schriftsteller bezeichnen die Alpen als wild und unschön. Dagegen kamen dieselben im Mittelalter zu Ehren, und gleichwie die gothische Baukunst himmelwärts strebte, so liebte man in jener Zeit auch die fahlen Wände des Hochgebirges, die hohen nach Oben strebenden Formen und lichten Burggaden. Der Gothik folgte die Renaissance und dieser die Rococoperiode, welche die Natur in Allem verkünstelte und verschnörkelte. Die schönen und erhabenen, aber schnörkellosen Hochgebirgsbilder konnten im Zeitalter des Barockstiles ebensowenig gefallen, als die prächtigen Nadelhölzer und die üppigen Laub-

wälder, weil diese nicht in französischer Art mit der Gartenschere zugestutzt waren.

Auch in den landschaftlichen Kunstwerken sind diese Uebergänge merklich. Die Hochgebirgsbilder des Mittelalters wurden übertrieben und selbst dorthin Alpen und Felsenschroffen angebracht, wo in der Natur keine existirten. Die Rococozeit contereifte Städte und Landschaften aus der Vogelperspective und zu Ende des 17. Jahrhunderts, in welchem die Ausartungen des Barockstiles mit Vorliebe gepflegt wurden, hat man die Alpen in bildlichen Darstellungen noch mehr abgerundet, so daß sie oft hügelartig erschienen, und dieß zeigt sich auch bei den meisten Abbildungen in Balvasor's Werk „Die Ehre Krains“. Es ist demnach, wie schon erwähnt, die eigenartige Geschmacksrichtung dieser Zeitperiode, in der Balvasor lebte, zunächst als Ursache anzusehen für seine Abneigung oder zum Mindesten Gleichgiltigkeit für die erhabenen Schönheiten der Alpenscenerien, die wir heutzutage so hochhalten und die uns entzücken.

Nach diesen Abschweifungen übergehe ich zum eigentlichen Gegenstande meines heutigen Vortrages und beginne in der schon eingangs angedeuteten Richtung mit Ratschach.

Bei meinen weiteren Schilderungen werde ich darauf bedacht sein, Jenen, welche die eine oder die andere der folgenden Touren selbstständig unternehmen wollen, solche praktische Winke zu geben, welche es ihnen ermöglichen, bei diesen Ausflügen

seine Gefinnungs- oder besser gesagt Anschauungs- genossen unterordnen ihre Ansichten und Bestrebungen den Weisungen des Präsidiums und sie heißen darum die „Gemäßigten“, im Gegensatz zu jenen Nationalen, die sich in ihrer politischen Wühlarbeit nichts vorschreiben lassen und diplomatischen Erwägungen unzugänglich sein wollen, aus welchem Grunde sie sich gefallen lassen müssen „Radical“ genannt zu werden. Darin also besteht der ganze Unterschied dieser Beiden.

Von unserem Standpunkte entsteht nun die Frage, ob die Verfassungspartei mit diesem Unterschied in Etwas gebient sei und ob die Deutschen etwa bei den Gemäßigten auf eine objectivere, gerechtere Beurtheilung ihrer Stellung, auf eine richtigere Einsicht für die culturellen Bedürfnisse des Landes und der Stadt rechnen können? Wir behauern, dieß verneinen zu müssen. Die politische Vergangenheit der „Gemäßigten“, welche in dieser Gestalt aus den verschiedensten meist jatzsam bekannten Zweckmäßigkeitsgründen auftreten, ist nicht darnach angethan, um den Deutschen ein Vertrauen einzusößen. Sie alle wirken entweder von allem Anfang an oder seit der Aera Taaffe-Winkler als fanatische Pioniere der slavischen Idee und namentlich ihr derzeitiger Anführer Prof. Schulle ist seit jeher deren eifrigster Apostel, was er auch in seiner Thätigkeit als Mitglied des Gemeinderathes und des Landeschulrathes und durch seine journalistische Wirksamkeit, früher beim „Sl. Nar.“, jetzt beim „Ljubljanski List“ hinlänglich dargethan hat, oder war etwa das Scheinmanöver der „Gemäßigten“ im Krainer Landtage vertrauenerweckend? Das letzte Ziel ihrer damaligen Bestrebungen war ja doch nur die Erreichung einer die nationalen Wahlerfolge für alle Zukunft verbürgenden Landtagswahlreform, welche herbeizuführen sie selbst die Androhung des crassesten Actes der Rechtswidrigkeit, nämlich der Annullirung der Wahlen der Großgrundbesitzer sich nicht scheuten.

Es ist also in der Thal nicht abzusehen, inwieweit durch die Wahlen von so gearteten Moderado's dem allgemeinen Veröhnungsbedürfnisse, wenn ein solches in der Aera Winkler überhaupt bestände, gebient gewesen wäre und es ist vielmehr klar, daß

sicheren Schrittes und ohne zeitraubende und mitunter kostspielige Versuche vorwärts zu kommen.

1. Ratschach,

Slovenisch Radece, ist ein Dorf, das sich an der Bezirksstraße von Wurzen nach Tarvis und zum Theil auch im Trebisagraben ziemlich weit erstreckt, übrigens nichts Bemerkenswerthes bietet. Die Eisenbahnstation gleichen Namens liegt eine gute Viertelstunde außer dem Orte gegen Weissenfels. Der Ort hat 730 Einwohner, von denen der männliche Theil zum Theil deutsch versteht. In Kirchmaier's Gasthaus finden Jene, welche in Ratschach zu übernachten wünschen, bei bescheidenen Ansprüchen ganz annehmbare Unterkunft, da er immer ein oder zwei Pferde besitzt, so sind auch Fahrgelegenheiten hier zu haben. Kirchmaier selbst ist ein älterer freundlicher Mann, der vollkommen deutsch spricht und als passionirter Jäger und Bergsteiger auch der beste Kenner der Umgegend und somit in der Lage ist, dießfalls die verläßlichsten Auskünfte zu ertheilen. Die Seehöhe beträgt bei der Pfarrkirche, welche circa 20 Meter über der Thalsohle liegt, 868 Meter. Bei den letzten Häusern von Ratschach, gegen die Wurzner Seite zu, zweigt von der Bezirksstraße rechts ein Gemeindegang ab, welcher, die Eisenbahn überschend, in das Planicathal führt. Dieser Weg bildet gleichzeitig zwischen den Quellengebieten der Save und der Drau die Wasserscheide mit einer Seehöhe von 848 Metern.

Eine reizende Aussicht gegen Kärnten bietet die

die Stärkung solcher Elemente in der Communalvertretung eine Aenderung des deutschfeindlichen Regimes derselben nicht zur Folge gehabt hätte. Denn für die Deutschen in Laibach bleibt es sich so ziemlich gleich, ob sie nach officiösem Recepte oder durch den Terrorismus polternder Rabulisten an die Wand gedrückt werden; ja die offene Gegnerschaft der Letzteren läßt sich noch leichter bekämpfen, als die verdächtigen Annäherungsversuche der zu einem Veröhnungsmanöver commandirten und etwa in secundären Fragen nachgiebigen, dem nationalen Principe nach aber nicht minder hartnäckigen „geheimen Räte“. So stellt sich denn das ganze, durch die officiöse Agitation herbeigeführte Kampfspiel bei den Wahlen lediglich als Versuch heraus, in der Gemeindevertretung den persönlichen Einfluß des Trägers der Regierungsgewalt zu stärken und wir brauchen nicht erst beizufügen, daß sich derselbe dort, nach den leider zahlreich vorliegenden Erfahrungen, ebenfalls nicht zum Wohle der Deutschen geltend gemacht hätte. In dieser Ueberzeugung bestätigt uns ja gerade die neueste Kundgebung des Amtsblattes, welche, so sehr sie von Widersprüchen und Unrichtigkeiten strotzt, doch offen und mit einer nach den während der Wahl stattgehabten Vorgängen wirklich außerordentlich überraschenden Selbstbefriedigung hervorhebt, daß die neu gewählte nationale Gemeindevertretung ein volles, harmonisches Wirken mit der Regierung verbürge. Was also vor der Wahl „radical“ und die „äußerste Linke“ war, weil es nicht nach der Fagon des Herrn Baron Winkler selig werden wollte, ist nach der Wahl, weil auch dieselbe einen vollen nationalen Erfolg bedeutete, ganz annehmbar, ja regierungsfähig geworden. Schöne Seelen finden sich halt immer wieder!

Aus dem Reichsrathe.

Der Strafgesetzausschuß beschloß, die Erlassung von Bestimmungen über Errichtung und Organisation von Zwangsarbeitsanstalten für das Land, die Bezirke oder Einzelgemeinden bleibe der Landesgesetzgebung vorbehalten. Der Justizauschuß nahm die Regierungsvorlage betreffs Abänderungen der Advocatenordnung bis inclusive Paragraph 7 unverändert an.

Ruppe des ober Ratschach in der Karawanenkette gelegenen Peßberges, ebenso die Rücken der ober Ratschach gegen Hinterschloß und Weissenfels sich hinziehenden Cavaller- und Cassiusberge, zu welchen ein hinter dem Dorfe am Trebisagraben beginnender und längs der südlichen Cavallerberglehne gegen den Kamm geführter guter Weg führt. Beide sind jedoch mehr als weitere Spaziergänge für die in Weissenfels oder Wurzen weilenden Sommergäste anzusehen. Abgesehen von dem Ausfluge zu den herrlichen Mangartseen, die jedoch als jenseits der Wasserscheide gelegen nicht mehr in den Bereich unserer heutigen Besprechung gehören, bietet Ratschach den Ausgangspunkt für die Tour in eines der interessantesten, tief in die gegen Nordwesten in vielfache Arme auszweigende julische Alpenkette eingeschrittenen Thäler, in

2. das Planica-Thal.

Jedem, der die Fahrt von Laibach nach Tarvis gemacht hat, sind gewiß die himmelanstrebenden, schroffen Felswände aufgefallen, die man zur linken Seite erblickt, wenn man die sogenannten Wurzner-Seen passiert und welche Felswände ein tiefes Hochgebirgsthäl einschließen. Es ist das Planica-Thal. Ein Ausflug dahin ist äußerst lohnend und auch für solche Freunde von Hochgebirgsscenerien durchführbar, deren Constitution ihnen eine mehrstündige Fußtour nicht gestattet, da man bis zum Thalschlusse, allerdings nicht sehr rasch, doch immerhin fahren kann. Für Jene, welche die Tour zu Fuß machen, ist ein

Der Gesetzentwurf bezüglich der Versorgung von Militär-Witwen und Waisen wird erst Anfangs 1885 im Reichsrathe und im ungarischen Reichstage eingebracht werden. Nach erfolgter Sanctionirung dieses Gesetzes würde auch ein neues Heirats-Cautionsnormale in's Leben treten. Die Höhe der Cautionen soll nicht mehr nach dem Alter, sondern nach der Charge bemessen werden. Die mathematische künftige Cautionssumme dürfte für den Lieutenant mit 30.000 fl., für den Oberlieutenant mit 25.000 fl., für den Hauptmann oder Rittmeister mit 20.000 fl., für den Major und Oberstlieutenant mit 15.000 fl. fixirt werden. Vom Obersten auswärts soll keine Cautions gefordert werden.

Das Herrenhaus acceptirte in seiner am 28. v. M. abgehaltenen Sitzung das Branntweinsteuer-Gesetz in der neuesten, mit Ungarn vereinbarten Fassung und das Gesetz betreffs der Erdharzgewinnung in Galizien.

Politische Wochenübersicht.

Die „Narodni Listy“ erhalten aus Zara in Ergänzung der früheren Mittheilungen über den perfect gewordenen neuesten Ausgleich mit den dalmatinischen Reichsrathsabgeordneten Bericht über Minister-Erlasse, durch welche alle Behörden, die den Ministerien der Justiz, der Finanzen, des Handels und des Innern unterstehen, aufgefordert werden, ihren Organen zur Beantwortung vier Fragepunkte vorzulegen, durch welche die Regierung Ausweise erlangen will über die Befähigung der Staatsbeamten zur Amtirung auch in slavischer Landessprache in Dalmatien. Diese Anordnungen hätten „angeblich“ in der deutschen und italienischen Bureaucratie einen depressirenden Eindruck gemacht. Ein gleichzeitiger Erlass fordere Anträge betreffs Verminderung der Beamtenzahl behufs Erzielung von Ersparnissen. Baron Zovanovic habe darauf sofort die Aufhebung folgender Bezirkshauptmannschaften vorgeschlagen: Benkovic, Knin, Imoski, Metkovic, Makarska, Curzola, der Finanzdirectionen Zara, Ragusa, ferner von neun Steuerämtern und acht Steuerinspectionen. Obergerichtspräsident Despar habe im Auftrage des Justizministers Inspectionen reisen gemacht und viele Unordnungen vorgefunden.

Führer ganz entbehrlich, da der Weg nicht zu fehlen ist. — Wie schon erwähnt, zweigt Letzterer, wenn man in der Richtung gegen Wurzen geht, nachdem man die Filialkirche passiert hat, von der Bezirksstraße nach rechts ab und wendet sich, nachdem man die Eisenbahn überschritten, direct in das am Thal gange ziemlich breite Planica-Thal. Anfänglich fällt der Weg zwischen Aekern und Wiesen, später abwechselnd zwischen bewaldeten Stellen und über kahle Schotterfelder, immer ganz sanft und kaum merklich ansteigend. Die Thalsohle ist mit Kalkschuttmaße ausgefüllt. Nach einer Stunde Weges, wenn man die steilen Hänge zwischen Vitranc und Plava passiert hat, verschmälert sich das Thal, ganze Flächen des Schuttbodens sind mit dichtem Knieholz bedeckt, welche übrigens bald wieder mit Waldpartien und Wiesenflächen abwechseln. Das Rinnial in der Thalsohle ist durchgehends trocken und mit blendendweißen Kalksteinen und Schotter ausgefüllt. — Nach zwei Stunden Weges hört man von der rechten Seite das Plätschern eines Wasserfalles und erblickt denselben auch sofort an der unteren Felswand bei Zadnja Ponca; — es ist die einzige sichtbare Quelle des Save-Ursprunges, welche in der Höhe von circa 120 Metern aus einer Felspalte plötzlich hervorquillt und an der nach unten glatten Felswand, welche von den Ratschachern „Stedenj“ genannt wird, rauschend heruntergleitet, um nach einem, ebenfalls kaum 120 Meter langen Tageslauf im Kalkgerölle wieder zu verschwinden.

Vor uns erblicken wir eine ausgebehnnte,

er beantragte die Aufhebung des Kreisgerichtes in Cattaro und von sieben Bezirksgerichten.

Das Reichsgericht erkannte am 24. v. M. über die Beschwerde des Oberlehrers Katschinka wegen verweigerter Genehmigung der Statuten eines deutsch-österreichischen Lehrerbundes, daß durch die Entscheidung des Ministeriums ein verfassungsmäßiges Recht verletzt wurde.

Die „Köln. Zeitung“ beleuchtet in einem „Quousque tandem“ überschriebenen Artikel das gegenwärtig in Oesterreich herrschende System mit einer Entschiedenheit und Schärfe, wie man sie in den Spalten des hervorragenden deutschen Blattes bisher nicht zu finden gewohnt war. Unsere Preßzustände gestatten nicht, den Artikel auch nur auszugswise wiederzugeben. Die Ausführungen gipfeln in dem Gedanken, daß, wenn die Deutschen sich genöthigt sehen würden, den Reichsrath zu verlassen, ein derartiges Rumpsparlament nicht lebensfähig wäre.

Am 28. v. M. erstattete der Reichsrathsabgeordnete Dr. Josef Kopp vor seinen Mariahilfer Wählern seinen Rechenschaftsbericht. Dr. Kopp entwarf in einer vortrefflichen, mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Rede ein Bild der gegenwärtigen politischen Situation, er kritisirte die Haltung und die Leistungen der Regierung und der verschiedenen Fractionen der Rechten und führte insbesondere die von beiden genannten Factoren gegen die berechnete Stellung des Deutschtums in Oesterreich unternommenen Actionen näher aus. Es folgte hierauf in der Wählerversammlung eine sehr lebhaft debattirte über die dermalen die öffentliche Meinung zumal in Wien in hervorragender Weise beschäftigende Frage der Erneuerung des Nordbahnprivilegiums und schließlich wurde mit Majorität eine Resolution angenommen, wornach Dr. Kopp im Voraus gebunden gewesen wäre, unter allen Umständen für die Verstaatlichung der Nordbahn zu stimmen. Dr. Kopp hatte im Laufe der Debatte sich mit Entschiedenheit gegen das zwischen Regierung und Nordbahn geschlossene Uebereinkommen ausgesprochen, zugleich aber auch erklärt, daß er als gewissenhafter Abgeordneter sich nicht im Voraus in seiner Abstimmung binden lassen könne und dürfe. In Folge

Thalsohle scheinbar abschließende, im Hintergrunde und zu beiden Seiten von einem herrlichen Buchen- und Fichtenwalde umrahnte, ganz ebene, saftig grüne Wiese; in der Mitte derselben steht eine Sennhütte, die Käserei genannt; dorthin lenken wir unsere Schritte, denn hier erschließt sich dem entzückten Auge eine Scenerie, welche an Großartigkeit und noch auch Lieblichkeit mit jener bei den Mangartseen wetteifert. Links vor uns erhebt sich in riesigen Steilwänden, unvermittelt aus dem Thalboden die Wostroka mit ihrem eigenartig geschichteten spizen Felsengruppe, an welche sich, letzteren an Höhe noch überragend, die langgestreckten, ebenso steilen und nackten Felswände des Travnil gleich einer Riesenhauer anschließen, und die endlich in dem äußersten südwestlichen Thalwinkel mit dem Massiv und der herlichen Pyramide des Jalouc einen Abschluß finden, der zu den großartigsten im Gebiete der Julischen Alpen gezählt werden muß. Zahlreiche Schneefelder bedecken den Fuß und die einzelnen Schluchten dieses wunderbar geformten Felsgrat vom Jalouc zieht sich ein tief eingesatteltes Felsgrat gegen die Spitze der Sagica, die jedoch durch die im spitzen Winkel gegen uns vorspringenden imposanten Felswände der Ponca gedeckt und daher von unserem Standpunkte nicht sichtbar ist. Diese großartige Gebirgsscenerie im Vereine mit der waldusträngten Wiese, auf der wir stehen, gewährt einen Anblick, wie er selbst den für die Eindrücke von Hochgebirgslandschaften minder Empfänglichen begeistern und zur Bewunderung hinreißen muß. Ich

des erwähnten Abstimmungsergebnisses sah sich Dr. Kopp veranlaßt, sein Reichsrathsmandat niederzulegen; zugleich erschien er nochmals im Club der Linken, um denselben von dem bezüglichen Entschlusse zu verständigen. Dr. Kopp erklärte unter Anderem, er sei zu diesem Schritte gezwungen worden, da er nicht den Beweis führen könne, daß diejenigen, welche in der Wählerversammlung den Beschluß, daß er für die Verstaatlichung der Nordbahn eintreten müsse, gefaßt haben, nicht die Majorität der Versammlung gewesen seien. Daraufhin erklärte der Club, daß Dr. Kopp das volle Vertrauen der Partei besitze, daß er ihm danke für seine bisherige Wirksamkeit, daß er aber auf die Mitwirkung eines so ausgezeichneten Mannes nicht verzichten könne und daher der Ueberzeugung sei, daß Dr. Kopp möglich bald wieder in den Club zurückkehren werde. Der Club erklärte weiter, daß zwar an und für sich unter anderen Umständen der Beschluß der Wählerversammlung kein ausreichender Grund gewesen wäre, das Mandat niederzulegen, daß es aber bei der gegenwärtigen Stimmung nothwendig sei, durch einen charaktervollen Entschluß nach Außen zu zeigen, daß der Abgeordnete, um seiner Pflicht zu entsprechen, einem Drucke weder von Oben noch von Unten nachgeben dürfe, daß daher auch in dieser Richtung das Vorgehen Dr. Kopp's ein dankenswerthes sei.

Der Unterrichtsminister Freiherr v. Conrad erklärte gegenüber einer Lehrerdeputation, welche ihm eine Petition betreffs der rechtlichen Stellung der Lehrer überreichte, er halte es im Interesse der Schule nicht für wünschenswerth, daß Professoren und Lehrer in ein Gemeindamt oder einen Landtag, besonders nicht in gemischtsprachigen Orten gewählt werden.

Ausland.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: In maßgebenden Berliner Kreisen herrsche nirgends Zweifel, daß der Staatsrath gesetzlich zu Recht bestehe. Zur Reaktivierung des Staatsrathes sei weder eine Verordnung des Königs, noch ein Gesetz nöthig, sondern nur die Einberufung der Staatsrathsmitglieder.

kann Jenen, die das Planica-Thal noch nicht besucht haben, nur auf das Wärmste empfehlen, diese äußerst dankbare und so leicht durchführbare Partie auf ihr Ausflugsprogramm zu setzen und sie bald durchzuführen, sie werden gewiß sehr befriedigt heimkehren

3. Der Wurzner See.

Für die Rückkehr ist der gleiche Weg nach Matschach zu empfehlen. Nach Wurzen führt zwar am Ausgange des Planicathales ein kürzerer Fußsteig, er ist jedoch für Den, der ihn nicht schon kennt, schwer auffindbar und es ist daher, wie schon erwähnt, gerathen, den bekannten Weg gegen Matschach einzuschlagen. Auf der Bezirksstraße angelangt, wenden wir uns gegen Wurzen und erreichen nach einer Viertelstunde den sogenannten Wurzner See, der sich zwischen der Straße und dem See in einer Länge von ungefähr einer Viertelstunde ausdehnt. Beim ersten Anblick erscheint der See zwar wie ein Sumpf, denn er ist in seiner äußeren Umrahmung dicht mit Schilfgras und Röhricht verwachsen, doch findet man bald einige Stellen, an denen man auch dem offenen Wasser nahe kommt, da an einzelnen das Schilf so verfilzt ist, daß man darüber hinschreiten kann, nur ist dabei Vorsicht nöthig, damit man nicht in offene Stellen, in sogenannte Seefenster, geräth.

Am Besten ist es, wenn man den See gleich im Beginne umgeht und das andere Ufer gewinnt, da man dort dem offenen Wasser leichter zukommt. Mit Erstaunen wird man gewahr, daß der vermeintliche Sumpf das klarste, hellste Wasser birgt und

Am 4. d. M. beginnen in Frankreich die Municipalwahlen.

Der Madrider „Imparcial“ bringt am 26. v. M. folgende Nachricht: „In Folge der Entdeckung des Planes einer für morgen bestimmten bewaffneten Erhebung wurden in Barcelona ein Commandant, verschiedene Officiere und Unterofficiere sowie einige Civilisten eingekerkert; in Cordova ist ein Gendarmerie-Capitän und in Cadix sind vier Civilpersonen aus diesem Anlasse verhaftet worden.“

Die „Ball Mall Gaz.“ prophezeit den Ausbruch von Unruhen in Ober-Egypten; vielleicht sogar sei die Niedermeglung aller Europäer in Cairo zu befürchten. Das Blatt beschwört die Regierung, sofort fünftausend Mann englischer Truppen nach Egypten zu schicken; falls die Regierung dieß nicht thue, wäre es am Klügsten, die englischen Truppen aus Egypten ganz zurückzuziehen und französische Truppen dorthin einzuschiffen.

Der Pariser „Télégraphe“ bringt nachstehendes Communiqué: „In royalistischen Kreisen sagen Personen, welche vertrauliche Mittheilungen vom Grafen von Paris erhalten zu haben behaupten, daß das Programm der für bald in Aussicht gestellten Restauration darin bestehen würde, einfach die Constitution von 1852 wieder aufzunehmen, selbstverständlich mit dem Titel König und der dreifarbigten Fahne.“

Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser wird am 9. und Ihre Majestät die Kaiserin am 14. Mai in Budapest eintreffen. Das kronprinzliche Paar wurde, wie früher in Konstantinopel, so auch in Bulgarien, Rumänien und Serbien seitens der Höfe und seitens der Bevölkerung auf's Glänzendste empfangen. Herzog Leopold in Baiern und dessen Gemahlin Herzogin Gisela sind am 26. v. M. zum längeren Aufenthalte in Wien angekommen.

In Brigen starb am 24. v. M. der Fürstbischof Dr. v. Leiß und in Marseille die seinerzeit hochgefeierte Tänzerin Maria Tagliani, verheiratete Gräfin Brisins, im hohen Alter von 80 Jahren.

In Deutschböhmen wurde ein Böhmerwald-Bund gegründet; er zählt bereits 25 Ortsgruppen

daß das offene Wasser an einzelnen Stellen eine ganz ansehnliche Breite hat. — Den Grund des See's, welcher trotz zuweilen ansehnlicher Tiefe durch das krystallhelle Wasser vollkommen sichtbar ist, bildet in diesem ersten Theile eine weiße lehmige Masse, welche stellenweise sich zu einer schichtenweisen, eigenartig abgeschliffenen, trichterförmigen Vertiefung gestaltet, aus der das klarste Wasser hervorquillt. Neben vielen großen derartigen Trichtern gibt es unzählige kleinere, die alle Wasser in die Höhe stoßen, so daß dieses bald, u. zw. in eine ziemlich rasche, strömende Bewegung geräth und sich dann in dem weiteren Raume des See's ausbreitet, um dann um unteren Ende desselben seinen eigentlichen weiteren Lauf als Savefluß zu beginnen. Es ist die Wiedergeburt jener Wässer und Quellen, welche die schutterfüllte Thalsole der Planica verschlungen hat, um sie im unterirdischen Laufe an diese Stelle zu führen und durch dynamische Kraft wieder an das Tageslicht emporzuheben, es ist der eigentliche Ursprung der Save. — Der offene Theil des See's mit dem fließenden Wasser nimmt nach der Katastralmappe einen Flächenraum von über 10 Joch, der übrige mit Schilfgras und Röhricht verwachsene Theil circa 17 Joch, das ganze Seeland sohin über 27 Joch ein. Der schilfbedeckte Theil des See's bietet dem Wasserwilde, namentlich Enten, sehr günstige Brutstätten und wenn einmal die jungen Enten flügge werden, da gibt es hier gar lustige Jagden.

(Fortsetzung folgt.)

mit 3000 Mitgliedern. Dieser Verein hat den Zweck, die wirtschaftlichen und nationalen Bestrebungen der deutschen Bewohner des südlichen Böhmen, insbesondere der Deutschen im Böhmerwalde, zu fördern und zu unterstützen. Dieser Zweck soll namentlich erreicht werden: durch Erforschung und Schilderung der Erwerbsverhältnisse und der aus dem Zustande derselben sich ergebenden Bedürfnisse; Bildung von Spar- und Vorschußvereinen; Förderung der Errichtung von Fachschulen und Stipendien für Zöglinge derselben; Einföhrung und Pflege lohnender Erwerbszweige; Stellennachweisung für Lehrlinge, Dienstboten und gewerbliche Hilfsarbeiter; Verbreitung von Druckschriften eigenen und fremden Verlags; Aufstellung von Volksbibliotheken; Veranstaltung von Wanderversammlungen, Vorträgen und Fachausstellungen; Vertheilung von Werkzeugen, Modellen und Mustervorlagen; Hebung des Fremdenverkehrs im Böhmerwalde.

In Genf sind bis jetzt 600 und in Zürich 400 Personen am Typhus erkrankt; die Ursache der ausgebrochenen Epidemie soll im schlechten Trinkwasser liegen.

FML. Freiherr v. Beck, Chef des Generalstabes der Armee, unternahm am 28. v. M. eine Reise nach Süd-Dalmatien und der Herzegovina, um die daselbst neu erbauten besetzten Unterkünfte zu inspiciere. Die Rückreise erfolgt über Nevefinje-Mostar-Metkovich behufs Besichtigung der Trasse der dort zu erbauenden Schmalspurbahn, welche, da beide Legislativen ihre Zustimmung erteilt haben, sofort begonnen und noch heuer beendet werden wird. Am 17. Mai kehrt Baron Beck nach Wien zurück.

Die Agramer Staatsanwaltschaft erhob gegen die Anarchisten Franz Ernc aus Windisch-Feistritz, Isidor Straub aus Kettenbach in Baden, Alois Mantonelli aus Blasc in Böhmen und Wolfgang Hiska aus Walachisch-Meseritsch in Mähren die Anklage wegen der Verbrechen des Hochverrathes, der Majestäts-Beleidigung und der Beleidigung der Mitglieder des kaiserlichen Hauses.

Das große Cisterzienser-Kloster (gegenwärtig Seminar) Hauterive in der Schweiz, 1 1/2 Stunden von Freiburg gelegen, ist am 21. d. Nacht vollkommen abgebrannt.

Nach Inhalt einer Depesche des „Français“ aus Rom hätte der Papst beschlossen, die Bischöfe successiv nach Rom zu berufen, um sich mit ihnen über die Opportunität seiner Abreise zu berathen.

In den meisten Weingegenden Frankreichs hat der letzte Frost die Hoffnungen auf die dießjährige Ernte vernichtet.

Auf der Wiener Sternwarte wurde ein neuer Planet entdeckt. Derselbe, welcher einem Sterne zwölfter Größe gleicht, wurde am Samstag um 10 Uhr Abends im Sternbilde der Jungfrau aufgefunden.

Zwischen Badajoz und Ciudad-Real in Spanien entgleiste am 27. v. M. ein Eisenbahnzug und stürzte in den Fluß; mehr als 60 Passagiere fanden in den Fluthen ihren Tod.

Kronprinz Rudolf läßt am rechten Ufer der Theiß, in der Marmaros, ein Jagdschloß erbauen.

Der in den Pfingstfeiertagen in Graz stattfindenden Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines werden Vertreter von mindestens 500 Ortsgruppen antworten; Theilnehmer genießen eine Fahrpreis-Ermäßigung von 33 1/3 Percent.

Das mährische Oberlandesgericht erließ bezüglich der Sprachenfrage eine wichtige Entscheidung, in Erledigung eines Recurses entschied dasselbe: daß eine deutsche Klagepartei, auch wenn der Beklagte erklärt, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein, zur Einbringung einer czechischen Klageschrift nicht gezwungen ist. Es ist in solchem Falle die Aufgabe der ersten Instanz, selbst eine czechische Uebersetzung

der Anklageschrift für den Beklagten zu veranlassen.

In Schwerin ist in Folge Polizeiverordnung den Brauern und Schankwirthen der Gebrauch von Bierdruck-Apparaten und Sprühähnen — als ungesund erkannt — verboten worden.

In Portsmouth (England) ist am 28. v. M. der Neubau der Cavalleriekaserne eingestürzt. Sämmtliche als Arbeiter beschäftigte Sträflinge wurden unter den Trümmern begraben.

Am 28. v. M. verhaftete die Gendarmerie auf dem Stadtplatz in Pilsen zwei der Agitation verdächtige Socialisten; gleichzeitig wurden über Requisition des Prager Strafgerichtes mehrere Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Der Landeschulrath in Böhmen beschloß die Ausschließung dreier Prager czechischer Gymnasialschüler, die einen deutschen Techniker insultirt hatten.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Jagdkarten.) Dem Beschlusse des frainischen Landtages, betreffend die Einführung von Jagdkarten, haben Se. Majestät der Kaiser die a. h. Sanction erteilt.

— (Mandatsniederlegungen.) Die nationalen Mitglieder des Gemeinderathes, Vicebürgermeister Fortuna und Prof. Krischner haben ihre Mandate zurückgelegt. Wahrscheinlich hängt dieser Schritt mit den Vorgängen anläßlich der letzten Wahlen zusammen. Die „Laib. Ztg.“ wußte zu erzählen, daß auch noch „andere gemäßigte Elemente“ aus dem Gemeinderathe auszutreten beabsichtigen, eine Nachricht, die sich jedoch bisher nicht bewährte. Was die Mandatsniederlegung insbesondere des Herrn Fortuna anbelangt, so hören wir, daß er nur deshalb nicht vor der Wahl auf eine Candidatur verzichtete, um nicht etwa dadurch vorzeitig für Prof. Schulle Raum im ersten Wahlkörper zu schaffen. Die oberwähnte Mittheilung des Amtsblattes scheint also auch in diesem Punkte der Correctur zu bedürfen.

— (Fürst Carlos Auersperg) feierte vorgestern am 1. Mai seinen 70. Geburtstag. Bei diesem Anlasse empfing dieser ausgezeichnete Patriot und Staatsmann, der sich um die Entwicklung und Consolidirung unseres Staatswesens auf einheitlicher und freiheitlicher Grundlage unvergängliche Verdienste erworben, aus allen Theilen des Reiches Glückwünsche und Kundgebungen der Verehrung, darunter auch eine schwungvolle Adresse vom Club der Vereinigten Linken. — Auch aus Krain, zu dem der Fürst Auersperg als Herzog von Gottschee noch in besonderer Beziehung steht, gingen, insbesondere aus Laibach und Gottschee, mehrfache Gratulationen an den Gefeierten ab.

— (Herr Dr. Johann Gogala) ist zum Fürstbischof von Laibach ernannt worden. Hiermit ist also auf den hiesigen bischöflichen Sitz in der That derjenige Mann berufen worden, den das Gerücht nach dem Hinscheiden Dr. Bogatschar's alsbald als dessen Nachfolger bezeichnete. Wir haben vor einiger Zeit Gelegenheit gehabt — wie wir meinen, in durchaus objectiver Weise und fern von jedem Parteistandpunkte — auszusprechen, was man nach unserer Anschauung von dem künftigen Fürstbischofe erwarten muß. Es liegt uns ferne, die Ernennung Dr. Gogala's heute schon unter den damals erörterten Gesichtspunkten kritisiren zu wollen, wir werden vielmehr unser Urtheil sehr gerne erst durch die Erfahrung feststellen lassen. Das Eine aber glauben wir jedenfalls hoffen zu dürfen, daß der neue Fürstbischof wie bisher so auch in Zukunft seine reichen Kräfte ausschließlich seinem kirchlichen Berufe und dem Wirken des Friedens und der Humanität zuwenden wird. Möchte es ihm doch gelingen, auch den ihm unterstellten Clerus wieder auf gleiche Bahnen zu bringen! Bedauerlicherweise traf Herrn Dr. Gogala die Berufung zu der hohen Würde in-

mitten einer schweren Krankheit, die jedoch in den letzten Tagen, wie wir vernehmen, höchst erfreulicherweise eine Wendung zum Bessern genommen hat.

— (Eine Niederlage in officiöser Beleuchtung.) Wir sind heute in der uns sehr angenehmen Lage, Herrn v. Winkler mindestens in einer Richtung unsere Anerkennung aussprechen zu können. Mit seiner letzten Enunciation in der „Laib. Ztg.“ hat er uns und mit uns gewiß dem ganzen Publikum eine außerordentliche Ueberraschung bereitet, und das will nicht wenig sagen nach den vielen bereits vorausgegangenen Leistungen des Amtsblattes. Nach allen frappirenden Wendungen, die in demselben soeben vorgekommen, noch eine neue Wirkung zu bringen, das war in der That nicht leicht. Als wir in der letzten Nummer unseres Blattes die jüngst durchgeführten Gemeinderathswahlen und die Stellung der Regierung zu denselben besprachen, da waren wir auf mancherlei Erwiderungen gefaßt, nur an eine hätten wir nimmermehr gedacht, daß nämlich die officiöse Weisheit herausbringen könnte: Diese Wahlen gereichten der Regierung zur Befriedigung, sie bedeuteten einen Erfolg, um nicht zu sagen einen Sieg für dieselbe. Das aber ist es, was der deutsche Regierungs-Anzeiger mit beneidenswerther Naivetät der Welt verkündet. Wahrlich, das Sprichwort von der guten Miene, die man zum bösen Spiele machen muß, hat noch niemals eine kühnere Anwendung gefunden! Eine originellere Auffassung der letzten Wahlvorgänge ist nicht denkbar! Schade ist nur eines: Daß die Unrichtigkeit dieser Auffassung nicht geringer ist, als deren Originalität. Und wie kam dieses für die Regierung angeblich so befriedigende Wahleresultat zu Stande? Im Wahlauftrufe des nationalen Wahlcomité's war unter Anderem auch die Hoffnung ausgedrückt worden, daß in Zukunft zwischen der Regierung und der Stadtvertretung ein gutes Einvernehmen bestehen werde: nun sind sämmtliche vom nationalen Wahlcomité vorgeschlagene Candidaten durchgedrungen, ergo — hat die Regierung gar keinen Grund mit dem Ausfalle der Wahlen unzufrieden zu sein, ja man muß hiebei vielmehr von einem Siege der Regierung sprechen, wie es in einer gleichzeitig abgedruckten und mit dem officiösen Leitartikel eine rührende Uebereinstimmung athmenden Correspondenz des „Vaterland“ heißt. Sollen wir wirklich gegen diese officiöse Argumentation ernstlich zu Felde ziehen? Sollen wir daran erinnern, daß diese schöne, im nationalen Wahlauftrufe ausgesprochene Hoffnung, an die sich der hochgestellte Mitarbeiter der „Laib. Ztg.“ bei einer so überaus gewagten Schlussfolgerung anklammert, nur allzusehr in die Brüche ging und daß ja offenkundig während der Wahlbewegung und noch mehr bei den Wahlen selbst zwischen dem nationalen Wahlcomité und der Regierung nicht nur kein Einvernehmen, sondern heller Streit herrschte; oder sollen wir auf die Art hinweisen, wie während der Wahlen zwischen dem „Ljub. List.“ und anderen nationalen Blättern polemisirt wurde; oder sollen wir nochmals den wenig schmeichelhaften Reden gedenken, die zwischen den Regierungscandidaten und verschiedenen Mitgliedern des nationalen Wahlcomité's gewechselt wurden? Wir meinen, dies Alles ist nicht nöthig, und es ist weitaus am Besten, wenn wir den neuesten Artikel der „Laib. Ztg.“ bei Freund und Feind ganz für sich selber wirken lassen, ja am Ende würde der Verfasser uns im Stillen selbst noch belächeln, wenn wir seinen officiösen Befriedigungshymnus auf die Wahlen gar zu ernst nehmen, während es für ihn nur ein kühner Versuch war, noch zu retten, was zu retten ist, um sich um jeden Preis wieder einen Anhang zu sichern. Wir verzichten auch darauf, die persönlichen Ausfälle, mit denen der Artikel des Amtsblattes, wie gewöhnlich geziert war, zu beantworten, denn trotz aller schlimmen Erfahrungen

geben wir die Hoffnung nicht auf, dem Oberofficiösen durch unser gutes Beispiel mit der Zeit doch noch bessere Manieren beizubringen. Und was werden die „Radicalen“ im nationalen Lager zu der neuesten officiösen Kundgebung sagen, sie, die vor und während der Wahl von der Regierungspresse und den Regierungsreden so arg tractirt wurden und deren Sieg nun plötzlich auch zu einem Siege der Regierung gestempelt wird? Werden sie es den Officiösen gleichhalten und auch so thun, als ob nichts vorgefallen wäre? Es kann schon sein, denn was gewagte Frontwechsel anbelangt, da steht — wir haben dies oft genug schon hervorgehoben — keine nationale Fraktion der anderen nach. Statt des bösen Haders der letzten Wochen und Monate gäbe es dann plötzlich wieder im nationalen Lager allgemeines Wohlgefallen und Tableau: In der Mitte Baron Winkler, rechts die Herren Schuffe, Postlkar und Papesch, links die Herren Tavcar, Jarnik und Sterbincz.

— (Socialisten in Laibach.) Die Untersuchung gegen die im vorigen Monate angeblich wegen socialistischer Umtriebe Verhafteten, den Schneidermeister Zeleznikar und den Schuhmacher Tuma, soll bereits ein ziemlich umfangreiches Material zu Tage gefördert haben. Alle Details werden selbstverständlich, um dem weiteren Gange der Untersuchung nicht vorzugreifen, streng geheim gehalten.

— (Philharmon. Gesellschaft.) Vor Allen obliegt uns, noch einige Bemerkungen über den dritten Kammermusikabend und das vierte Concert nachzuholen. Der dritte Kammermusikabend brachte 1. Quartett in F-dur für Streichinstrumente von Aug. Klughardt; 2. Trio in B-moll für Clavier, Violone und Violoncello von Robert Volkmann; 3. Streichquartett in D-dur von Josef Haydn. Die Ausführung der genannten Tonwerke war, wie nicht anders zu erwarten, eine außerordentlich anerkanntenswerthe. Das Quartett von Klughardt ist von nobler eleganter Factur, sein Inhalt jedoch nicht gerade durch Originalität der Gedanken, noch durch Wärme der Empfindung ausgezeichnet: man hörte die Klänge wie eine Salonconversatio — Alles klang glatt, fein und höflich, ließ aber — kalt. Das hochinteressante Trio von Volkmann, düsteren, schweremüthigen Inhaltes, wurde sehr schön und verständnißvoll vorgetragen und versetzte die Zuhörer in eine sozusagen beklommene Stimmung, welche durch das freudigheiter Quartett von Haydn, das den Hörer aus dem düsteren Waldesdunkel des Volkmann'schen Trio's auf eine sonnig grüne, blumige Au mit frisch dahinrieselndem Bächlein führte, meist wieder verschleucht wurde. — Einen hohen Genuß gewährte im vierten Concerte der philharmonischen Gesellschaft das Clavierpiel des hochgeschätzten Wiener Pianisten Herrn Emil Smietanski, welcher das poetisch duftige Concert in Es-dur von Beethoven mit bewunderungswürdiger Klarheit und Feinheit vortrug. Rauschender Beifall und Hervorruf lohnte den Künstler, wie ebenfals nach dem Vortrage einer Polonaise seiner eigenen Composition, des Abendliedes von Schumann-Raff und einer ungarischen Rhapsodie von Liszt. Im selben Concerte sang Fräulein Karoline Bock mit klangvoller, reiner, sympathischer Mezzo-Sopran-Stimme und unter lebhaftem Beifalle drei Lieder mit Pianofortebegleitung. Vom Orchester, unter Leitung des Herrn Musikdirectors Böhner, wurde zu Anfang des Concertes die Ouverture zu „Coryanthe“ von Weber in trefflicher Weise aufgeführt, und recht gelungen war auch der Vortrag der Mendelssohn'schen Symphonie in A-dur am Schlusse derselben, nur im Andante con moto wäre, um eine volle und reine Wirkung zu erzielen, eine noch feinere Ausarbeitung zu wünschen gewesen. — Den vierten und letzten Kammermusik-Abend zu besuchen war Referent leider durch Abwesenheit von Laibach verhindert. Auf dem Programme stand: 1. Auf vielseitiges Verlangen: A. Rubinstein:

Quartett in F-dur. 2. Joachim Raff: Trio in C-moll. 3. L. van Beethoven: Septett in Es-dur. Der Erfolg des Abends soll ein glänzender gewesen sein, wie es in der That den bei den Kammermusik-Abenden mitwirkenden Herren für ihre große Mühewaltung und künstlerische Hingebung, wie für ihre gediegenen Leistungen voll auf zu wünschen war. — Mit dem fünften und letzten Concerte der philh. Gesellschaft, welches am 23. v. Mts. stattfand, schloß der dießjährige Cyclus der Concerte, und zwar auf sehr interessante, effectvolle Weise. Wenn auch statt der etwas lärmenden Ouverture zu „Rosamunde“ von Schubert nach unserem Geschmade lieber eine andere Ouverture das mit schönen, poetischen Piecen ausgestattete Programm hätte eröffnen sollen, so war doch der Genuß, den Herr Julius Heller aus Triest, ein eminenten Geigenvirtuose, durch den feinen, durchgeistigten Vortrag der Gesangs-Szene von L. Spohr und den brillanten des Teufels-Trillers von Tartini dem Auditorium gewährte, ein herrlicher; wiederholter stürmischer Applaus lohnte den ausgezeichneten Künstler. Das berühmte Schicksalslied von Brahms hatte — wie es bei einem Werke solch' strenger Gattung kaum überraschen kann — trotz seines musikalisch hochinteressanten Inhaltes und einer sehr guten Vorführung, die zumal angeht der für Chor und Orchester zu bewältigenden großen Schwierigkeiten ganz besondere Anerkennung verdient, doch das Schicksal, nicht packend und durchschlagend auf das Publikum zu wirken. Der 42. Psalm von Mendelssohn für Soli, gemischten Chor und Orchester, eine prächtige und effectvolle Composition, elektrisirte jedoch die Zuhörer. Der Dirigent Herr Böhner, der schon nach der ersten Ouverture hervorgerufen worden war, hätte eine gleiche Auszeichnung für das fleißige und gelungene Einstudiren dieses Werkes noch viel mehr verdient. Dieselbe ist ihm im Gedanken sicher auch allseitig gezollt worden, allein am Schlusse eines Concertes, da nimmt sich eben Niemand mehr Zeit zum Beifall, sondern — Alles drängt zu den Ausgängen!

— (Studenten-Meeting.) Während der Osterfeiertage fand, wie die Cillier „Deutsche Wacht“ meldet, im Gasthause des Alois Kobler, vulgo Segatsch in Littai ein von Laibacher und Cillier Gymnasialschülern besuchtes Meeting statt, welches den Beschluß faßte, in der heurigen Ferienzeit einen slovenischen Studenten-Congress (!) einzuberufen. Wenn diese Meldung richtig sein sollte, würde der kommende Sommer um eine jedenfalls vielversprechende neue Abart von Versammlungen bereichert werden.

— Gottschee, Ende April. (Orig. Correspondenz.) Unsere mit so vielen Opfern in's Leben gerufene Holzindustrieschule gedeiht nun vortrefflich. Dermalen wird sie von siebzehn Schülern besucht. Neun derselben befinden sich bereits im zweiten Schuljahre. Ihrer Nationalität nach sind dermalen alle Gottscheer. Mit Beginn des Schuljahres suchten wohl auch einige Schüler aus der Reifnitzger Gegend um Aufnahme an; sie beanspruchten jedoch zugleich unentgeltlich Kost und Quartier, was ihnen leider bei der vollständigen Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel für derlei Unterstützungen nicht gewährt werden konnte. Unsere Schule ist auch, Dank der Opferwilligkeit ihrer Gönner, mit den neuesten Apparaten, mit Schnitz- und Drehbänken versehen. Einen besonderen Aufschwung scheint die Stockfabrication nehmen zu wollen. Da wir das Rohmaterial, das früher zur weiteren Verarbeitung bis nach Hamburg transportirt wurde, billig und leicht erhalten, so fürchten wir keine Concurrnz. Die Stöcke werden zuerst im Biegeofen geröstet und sodann gerade gebogen; mit dem Ziehohel verschiedenster Dimension gibt man ihnen die gewünschte Stärke. Es steht außer allem Zweifel, daß wir ordinäre, wie auch feinst gearbeitete Stöcke in kurzem in so großer Auswahl und Anzahl produciren, daß in dieser Fabrication allein viele Familien ihren Lebensunterhalt finden

werden. Außer in den Fachgegenständen, die zwei grprüfte Fachlehrer tradiren, genießen die Schüler noch Unterricht im geometrischen Zeichnen, in der Arithmetik und in der einfachen Buchführung; letztere Gegenstände tragen zwei Professoren des hiesigen Gymnasiums vor. Wir warten nun schon seit längerer Zeit auf eine staatliche Inspection, wornach uns endlich eine Staatssubvention flüssig gemacht werden soll.

— (Die slovenischen protestantischen Gesangsbücher des 16. Jahrhunderts. Von Dr. Theodor Elze, evangelischem Pfarrer in Benedig.) Mit dieser ursprünglich im V. Bande des Jahrbuches der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Oesterreich veröffentlichten, nunmehr auch im Separatabdruck erschienenen Abhandlung hat der von seiner Amtswirksamkeit als ehemaliger Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde hierlands noch in sehr gutem Andenken stehende Herr Verfasser einen neuen, sehr werthvollen Beitrag zur Geschichte des Protestantismus in Krain geliefert, wofür gewiß alle Freunde der Vaterlandskunde dem gelehrten und unverdrossenen Forscher Dank wissen werden. Vom Jahre 1563 bis 1595 sind nicht weniger als sechs Auflagen des vom krainischen Reformator Primus Truber herausgegebenen Gesangsbuches erschienen, gewiß ein Beweis der großen Verbreitung der Luther'schen Lehre in unserem Lande und des Bedürfnisses der Bevölkerung, in außerbaulichen Liedern Trost gegen die Bedrängnisse der drohenden Gegenreformation zu suchen. Der Inhalt der Gesangsbücher findet sowohl bezüglich der Verfasser der einzelnen Kirchenlieder als auch der Quellen eine sehr eingehende kritische Erörterung. Sie athmen einen echt christlichen Geist und ist es wohl nur einer Indiscretion des Stefan Consul zuzuschreiben, daß in dem ersten Gesangsbuche Truber's zum Schlusse ein Schimpflied gegen die katholische Geistlichkeit erschienen ist, worüber Truber nicht wenig indignirt war und auch die der protestantischen Bewegung sehr geneigten Stände des Herzogthumes Krain eine etwas gereizte Correspondenz mit Hanns Ungnad führten, der auf seine Kosten den slavischen Bücherdruck in Tübingen bestritt. Der Inhalt des betreffenden Schreibens sowie auch Ungnad's freimüthige Erwiderung sind hier wiedergegeben. Das letzte slovenische Kirchenlied ist in dem als Anhang zum Truber'schen Katechismus im Jahre 1595 in Tübingen durch Felician Truber herausgegebenen Gesangsbuche, 455 Seiten umfassend, erschienen, es ist das Lied der Königin Maria von Ungarn wider die Feinde des Glaubens, aus dem Deutschen übersetzt von Johann Savilisch, einem zu Laibach im Jahre 1568 geborenen Bürgersohn, dessen bewegter Lebenslauf zur Charakteristik jener Zeit hier am Platze sein mag. Savilisch verlor früh seinen Vater, ward von Adam Bohoritsch 1583 mit nach Wittenberg genommen, besuchte 1584 bis 1586 Schulpforta, studirte 1587 bis 1588 in Wittenberg, war 1588 und 1590 Collaborator an der Landesschule in Laibach, erhielt 1590 Urlaub und ein Universitätsstipendium, beendete 1590 und 1591 seine Studien in Jena, wo er magistrirte, ward 1592 Prediger in Laibach, 1594 Kirchen- und Schulinspector, heiratete Susanna Spindler, die Tochter des verstorbenen Superintendenten Christof Spindler, ward im Juli 1598 vom Landesfürsten aus Krain verbannt, begab sich zum Grafen Georg Trini nach Croatien (Ossel, Tschakathurn, Warasbin, Nedelitz), kam 1599 heimlich nach Krain zurück, wo er sich bei Herrn Petkovitsch in Martinsdorf bei Landspreis aufhielt und nur mit vieler Noth der Gefangennehmung entging; seine Frau ward 1599 verbannt, seine Mutter und Schwester wurden vom Bischof Thomas Chron in's Gefängniß geworfen, weil sie nicht katholisch werden wollten; er selbst

*) Wegen Raummangels verspätet.

hatte sich nach Schloß Neuttenburg geflüchtet, wo er im Jahre 1600 von der Landschaft seine Entlassung mit Entschädigung, Zeugniß und Empfehlung erhielt; er ging nach Tübingen 1602, ward 1602 bis 1609 Lehrer zu Sontheim in der Grafschaft Limburg, 1609 bis 1615 Prediger zu Hernal bei Wien und starb 1617. Zum Schlusse der Elze'schen Abhandlung sind alle öffentlichen Bibliotheken verzeichnet, in denen noch Exemplare dieser zu den größten bibliographischen Seltenheiten gezählten slowenischen Gesangsbücher aufbewahrt werden, und es mag daraus wohl ersehen werden, mit welcher Strenge die Gegenreformation mit Beihilfe der nach Krain berufenen Jesuiten gegen die protestantischen Werke vorgegangen worden ist; fast Alles, was der slavische Buchdruck in Tübingen und Wittenberg zu Tage gefördert hatte, ist in Rauch und Flammen aufgegangen.

(Truppenübungen.) Im Laufe des kommenden Sommers werden in Oberkrain, in der Gegend zwischen Krainburg und Radmannsdorf, größere Truppenübungen stattfinden.

(Eine lebhaftere Arbeiterbewegung) gibt sich seit geraumer Zeit in den südsteiermärkischen Kohlenwerken kund. Die Ursache derselben liegt in den in Trifail, Grastrigg und Sagor stattgefundenen, nicht unbedeutenden Arbeiterentlassungen. Es ist nämlich in den genannten Kohlenwerken eine Verminderung der Kohlenherzeugung und diesem zufolge auch eine Verminderung des Arbeiter-Personales eingetreten. Ursache dieser Restrictionen ist die Thatsache, daß die Kohle aus den schlesischen Bergwerken in neuerer Zeit in Folge der von der Nord- und Südbahn dem Ostrauer Kohlenwerke gemachten Tarifsbegünstigungen in Pola, Görz, Fiume, Triest und in Italien mit der südsteiermärkischen und krainischen Kohle concurrirt. Die Grazer „Tagespost“ richtet im Interesse der steiermärkischen und krainischen Kohlenwerke einen Appell an die Südbahngesellschaft; dessen Schluß lautet wie folgt: „Die Südbahn, welche sonst stets die Industrie auf ihren Linien in anerkannter Weise in Schutz nimmt, in diesem Falle aber von der Nordbahn beeinflusst sein mag, wäre in der Lage und berufen, diesen abnormen Kohlentransporten durch Verweigerung der bisherigen Tarifermäßigungen ein Ende zu machen, und sie würde sich den Dank der in ihrem Erwerbe bedrohten Arbeiterschaft erwerben, wenn sie — wie zu hoffen ist — die erwähnten, die Interessen des Volkswohlfandes in der Untersteiermark und Krain schädigenden Vorgänge nicht weiter angehen ließe.“

(Aus dem hiesigen Beamten-Vereine.) Die diesjährige ordentliche Jahresversammlung des Spar- und Vorschuss-Consortiums des Beamtenvereines in Laibach wurde unter dem Vorsitz des Obmannes des Consortialvorstandes, Herrn I. K. Steuerobersinspector Johann Berberber, abgehalten. An derselben beteiligten sich 55 Consorten. Aus dem von der Versammlung genehmigten Jahresberichte für das Jahr 1883 theilen wir mit, daß dem Consortium in diesem Jahre 33 Mitglieder neu beigetreten und aus demselben 12 ausgeschieden sind, der Mitgliederstand Ende 1883 betrug 202. Der Reingewinn bezifferte sich mit 1061 fl. 93 kr. und ergab eine 6%ige Dividende.

(Eine neue Section des Alpenvereines.) Am 24. v. M. fand in Gills die Constituirung der Section „Gills“ des deutsch-österreichischen Alpenvereines statt.

(Zur Beschränkung des Postdienstes an Sonntagen.) Das österreichische Handelsministerium hat im Nachhange zu der Verordnung vom 10. December v. J., betreffend die Beschränkung des ausübenden Postdienstes an Sonntagen, im Hinblick auf die seither erfolgte Combinirung des Post- und Telegraphendienstes und die

im Interesse des Dienstes gebotene Gleichmäßigkeit der Dienststunden in beiden Geschäftszweigen die Anordnung getroffen, daß die regelmäßigen Dienststunden bei allen Postämtern, sowie bei den Telegraphenämtern mit beschränktem Tagdienste und bei den combinirten Post- und Telegraphenämtern mit beschränktem Tagdienste vom 20. April l. J. ab an Sonntagen von 8 Uhr 30 Minuten bis 11 Uhr 30 Minuten Vormittags und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags, hingegen an Wochentagen von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags abzuhalten sind. Die übrigen Bestimmungen des Eingangs bezeichneten Erlasses vom 10. December v. J. haben unverändert aufrecht zu verbleiben.

(Dispens von der Beibringung des Befähigungsnachweises und des Arbeitszeugnisses.) In Anwendung des neuen Gewerbegesetzes war auch die hiesige Landesregierung schon in einer Reihe von Fällen in der Lage, die Dispens von der Beibringung des Befähigungsnachweises zu ertheilen; derselben wurden auch zu wiederholten Malen Gesuche um Ertheilung der Dispens von der Beibringung des Arbeitszeugnisses über die mehrjährige Verwendung in einem handwerksmäßigen Gewerbe überreicht. Dießbezüglich wurde bemerkt, daß eine Dispens von der Beibringung des Arbeitszeugnisses, und zwar für sich allein oder in Verbindung mit der Dispens von der Beibringung des Lehrzeugnisses, nur dann gesetzlich zulässig ist, wenn es sich darum handelt, Inhabern handwerksmäßig betriebener Gewerbe den Uebergang von einem Gewerbe zum anderen verwandten Gewerbe oder den gleichzeitigen Betrieb verwandter Gewerbe zu ermöglichen. Ebenso kann eine solche Dispens Gewerbsleuten, welche ein handwerksmäßiges Gewerbe auf Grund der Gewerbe-Ordnung vom 20. December 1859 betrieben und sodann zurückgelegt haben, jedoch nur in dem Falle ertheilt werden, wenn dieselben das betreffende Gewerbe durch mindestens zwei Jahre als Gewerbsinhaber selbstthätig betrieben haben.

Gingefendet.

's Mailüsterl.

Mon's Mailüsterl wagt,
 B'geht in Wold d'rauß der Schne,
 Do heb'n die blau'n Weigerln
 Dö Köpferln auf d' Höb';
 Und d' Bögerln, dö g'schlof'n hob'n
 Durch d' Winterzeit,
 Dö wern wieder munter,
 Und singen voll Freud. (Kleheim.)

Die Luft, die jetzt wagt,
 Is gor schorf und thut weh.
 Die Deutschen in Krain
 Deb'n d' Köpferln auf d' Höb';
 Die Geister, dö g'schlof'n hob'n
 Durch d' Winterzeit,
 Dö wern wieder munter,
 Vergess'n auf ihr Leid. (F. X. M.)

Ziehungsliste

der am 30. April 1884 zur Rückzahlung ohne Prämie verlostten Obligationen des **krainischen Grundentlastungsfondes:**

à per 50 fl.: Nr. 15, 296; **à per 100 fl.:** Nr. 65, 138, 140, 314, 348, 491, 544, 566, 624, 706, 761, 877, 1346, 1497, 1838, 1973, 2053, 2084, 2267, 2375, 2619, 2724, 2866, 2936, 2957, 3059, 3102, 3117, 3170, 3197; **à per 500 fl.:** Nr. 138, 313, 398, 399, 464, 613, 616, 639, 727, 731, 780; **à per 1000 fl.:** Nr. 85, 190, 223, 250, 346, 616, 634, 729, 730, 804, 857, 870, 997, 1154, 1157, 1179, 1215, 1353, 1366, 1478, 1523, 1741, 1928, 1938, 2014, 2089, 2114, 2123, 2186, 2216, 2267, 2270, 2453, 2486, 2582, 2590, 2621, 2649, 2670, 2728, 2825, 2839, 2862, 2875, 2901, 2924, 2927, 2932; **à per 5000 fl.:** Nr. 45, 215, 275, 380, 464, 596, 605, 651, 658; **Litt. A:** Nr. 1221 per 800 fl., Nr. 1364 per 1000 fl., Nr. 1652 per 560 fl., Nr. 1690 per 200 fl., Nr. 1718 per 50 fl., Nr. 1767 per 550 fl., Nr. 1775 per 7150 fl., Nr. 1813 per 47.320 fl., Nr. 1830 per 100 fl. Die zu den verlostten Obligationen mit Coupon-Nr. 697 per 1000 fl. der Theilbetrag per 670 fl.

Vorstehende Obligationen werden mit den verlostten Kapitalbeträgen nach Ablauf von sechs Monaten, vom Verlosungstage an gerechnet, bei der Grundentlastungs-Fondscasse in

Laibach unter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften baar ausbezahlt.

Restanten:

Mit Coupon **à 50 fl.:** Nr. 77, 260; **à 100 fl.:** Nr. 29, 137, 1704, 1929, 1948, 2010, 2147, 2271, 2445, 2629, 2834, 3009, 3202, 3203, 3204; **à 500 fl.:** Nr. 655; **à 1000 fl.:** Nr. 296, 662, 756, 1563, 2034, 2076, 2182, 2684, 2714, 2733; **à 5000 fl.:** Nr. 373; **Litt. A:** Nr. 1496 per 1000 fl., Nr. 1575 per 50 fl.; mit Coupon Nr. 2690 per 1000 fl. mit dem Theilbetrage per 760 fl.

Amortisirte krainische Grundentlastungs-Obligationen:

Nr. 1434 per 100 fl., Nr. 404 per 50 fl.

Witterungsbulletin aus Laibach.

April	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagemittel	Nachmittags	Minimum		
25	724.3	+ 9.1	+ 11.9	+ 5.3	22.9	Regen den ganzen Tag, frischer Schneefall in den Alpen.
26	727.8	+ 9.1	+ 10.1	+ 7.4	15.1	Regen anhaltend.
27	731.2	+ 9.8	+ 12.8	+ 7.0	2.4	Vormittags Regen, Nachmittags trübe.
28	730.8	+ 10.6	+ 14.3	+ 7.1	0.6	Tagüber meist bewölkt, etw. Regen.
29	728.7	+ 11.0	+ 16.4	+ 4.0	0.0	Morgennebel, sonniger Tag.
30	730.0	+ 11.1	+ 17.3	+ 8.0	1.0	Vormittags heiter, Nachm. Regenwolken, um 2 Uhr Regen.

Das Monatsmittel der Temperatur betrug 10.0°, das Maximum derselben 19.8° am 3., das Minimum 1.8° am 2. und 9.; der Gesamt-Niederschlag 18.9 Millimeter.

Wochenmarkt-Durchschnittspreise.

Laibach, 30. April.

	Mkt.			Mkt.	
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektolit.	8	12	Butter per Kilo	—	85
Korn	5	85	Eier per Stück	—	2
Gerste (neu)	5	20	Milch per Liter	—	8
Kafer	3	25	Rindfleisch pr. Kilo	—	64
Halbfrucht	—	—	Kalbsteif	—	64
Heiden	5	69	Schweinefleisch	—	72
Hirse	5	69	Schöpfenfleisch	—	40
Kukuruz	5	20	Bundel per Stück	—	18
Erdäpfel 100 Kilo	2	59	Lauben	—	50
Linzen per Hektolit.	9	—	Hau 100 Kilo	2	23
Erbsen	9	—	Stroh 100	—	187
Risolen	10	—	Holz, hartes, per 4 □-Meter	7	—
Rindschmalz Kilo	—	96	Holz, weiches	4	50
Schweinschmalz	—	86	Wein, roth, 100 Liter	—	14
Speck, frisch	—	64	„ weißer „	—	20
„ geräuchert	—	74			

Verstorbene in Laibach.

Am 21. April. Maria Köstl, Postcontrolors-Witwe, 62 J., Rodnigasse Nr. 4, Lungenödem. — Margareth Mohar, 61 J., Jakobspfad Nr. 10, Entartung der Unterleibsorgane.
 Am 23. April. Aloisia Altman, Buchhalters-Tochter, 2 J., Dampfmuhlgasse Nr. 6, Diphtheritis. — Maria Grandelli, Bäckers-Tochter, 5 Mon., Alter Markt Nr. 15, Brechdurchfall. — Mathias Kralic, Knechtler, 69 1/2 J., Schwarzdorf Nr. 33, Lungenentzündung.
 Am 24. April. Josef Polak, Bäckergeselle, 25 J., Glockengasse Nr. 9, Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose. — Johann Poddregar, Arbeiters-Sohn, 2 J., Petersstraße Nr. 69, Bronchitis.
 Am 25. April. Henriette Schantel, Hausbesitzerin, 58 J., Rain Nr. 16, Gehirnähmung. — Maria Stoid, Inwohnerin, 88 J., Franziskanergasse Nr. 6, Marasmus senilis. — Anton Janovic, Hausbesizers-Sohn, 27 J., Bahnhofgasse Nr. 27, Rippenfellentzündung.
 Am 26. April. Gustav Turk, Tischlers-Sohn, 8 Mon., Chrdngasse Nr. 16, Bronchitis. — Johanna Zitnil, Knechtlers-Tochter, 4 1/2 Mon., Slovca Nr. 9, Krämpfe.
 Am 27. April. Maria Wauic, Weißerin, 80 J., Brunnengasse Nr. 11, Altersschwäche.
 Am 28. April. Anna Jenko, Doctors-Tochter, 7 Mon., Preshernplatz Nr. 3, Chron. Darmcatarrh. — Maria Modic, Inwohnerin, 87 J., Nonnengasse Nr. 4, Altersschwäche. — Henriette Marschall, Private, 30 J., Herrngasse Nr. 18, Lungentuberkulose.
 Am 29. April. Josef Meisterl, Arbeiter, derzeit Zwangsling, 49 J., Polanadamn Nr. 50, Lungentuberkulose. — Urjula Codes, Arbeiterin, 28 J., Triesterstraße Nr. 35, Brightsche Krankheit. — Magdalena Willaich, Gutsamter-Directors-Gattin, 62 J., Salendergasse Nr. 6, Lungentuberkulose.
 Im Civilspitale.
 Am 15. April. Thomas Kranar, Arbeiter, 49 J., Geryparalyse. — Peter Gutler, Pausirer, 58 J., Gehirnödem.
 Am 18. April. Alexander Bartelca, Arbeiter, 18 J., Lungentuberkulose. — Maria Wihela, Cigarrenfabrik-Arbeiterin, 28 J., Bauchfellentzündung. — Am 19. April. Thomas

Reber, Arbeiter, 43 J., chron. Lungentuberculose. — Antonia Stojan, Waise, 10 J., Lungentuberculose. — Maria Sternisa, Arbeiterin, 26 J., Phämie. — Franziska Treven, Magd, 25 J., Lungentuberculose. — Am 20. April. Gertraud Kerzic, Waise, 12 J., Herzklappenfehler. — Markus Breznik, Arbeiter, 62 J., Lungentuberculose. — Franz Borsnit, Arbeiters-Sohn, 1 1/2 J., Erysipelas faciei. — Am 23. April. Mathias Kupnik, Arbeiter, 38 J., Gehirnähmung. — Am 24. April. Johann Frisovic, Arbeiter, 42 J., Lungentuberculose. — Am 25. April. Alois Bizil, Schneider, 38 J., Lungentuberculose. — Am 26. April. Anna Makar, Zimmermanns-Gattin, 73 J., Marasmus senilis. — Am 27. April. Katharina Salfida, Arbeiterin, 19 J., Lungentuberculose.

In Garnisonsspitalen.

Am 24. April. Johann Beral, Dragoner, 22 J., Lungentuberculose.

K. k. aussch. priv.

Nähseide

nach Metermass

für Hand- und Maschinen-Näherei.

Sämmtliche Sorten (Chappe, Cuxir und Neapolitana) sind unter vollster Garantie leicht gefärbt und haben neue, äußerst praktische Adjustirungen für den Detail-Gebrauch.

Allein-Verkauf

für Steiermark, Kärnten und Krain

bei

(1420

BRÜDER SEDMAK,
Graz, Neugasse Nr. 7.

(Gegründet 1816.)

Anton Pauly,

Kaiserl. Königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant,

Wien, VII., Lerchenfelderstraße 36,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Bettelinsätze, Matrasen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie feine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gefesteten Hochhaare.

Preis-Courante sammt Zeichnungen gratis und franco. (1382) 20-8

Ein Advocat

in Untersteiermark sucht einen

Concipienten,

welcher von der Advokatenkammer zur Vertretung der Parteien legitimirt und der slovenischen Sprache mächtig ist. Anfrage bei der Administration dieses Blattes. 1429 2-1

Gewinnbringende Speculation.

Mit nur 300 Gulden Prämienloose kann man einen vollen Monat mit

50 Credit-Actien

speculiren, bei Ausübung der Tendenz 450-600 Gulden und auch mehr verdienen, bei fortgesetzter Prämienlooszahlung kann man sich eine Existenz gründen und leicht jährlich einen ansehnlichen Betrag in's Verdienen bringen. Diesbezügliche, sowie alle in das Bank-, Börse- und Commissionsgeschäft einschlagenden Informationen ertheilt franco und gratis das protokollirte 1423 6-2

Bankhaus Herm. Knöpflmacher,

Firmabestand seit 1869,

Wien, Stadt, Wallnerstraße Nr. 11.

Telegramm-Adresse: Knöpflmacher, Börse, Wien.

Twerdy's Damenpulver.



Dieses älteste und bekannteste Damenpulver übertrifft alle anderen Haut-Conservirungs- und Gesundheits-Poudres sowohl an Feinheit, als auch dadurch, daß es vollkommen frei von schädlichen Bestandtheilen ist.

Twerdy's Damenpulver ist in drei Nuancen, **gelb, rosa** und **weiss** in Schachteln zu 50 Kr., welche zum Zeichen der Echtheit mit der deutlichen Firma verklebt sind, zu haben. Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange ausdrücklich:

Twerdy's Damenpulver

aus der

Apotheke „zum goldenen Hirschen“, am Kohlmarkt Nr. 11 in Wien.

Depôt für Krain bei Herrn E. Mahr in Laibach. 1418 10-2

Kaiser Franz Joseph - Bad Tüffer,

Unter-Steiermark

(nicht zu verwechseln mit Römerbad Tüffer)

unmittelbar an der österreichischen Südbahn-Station Markt Tüffer, in der schönsten Gegend, der sogenannten „Steirischen Schweiz“, 8 1/2 Stunden von Wien entfernt.

Die hier befindlichen mächtigen Arato-Thermen von 38 Grad Celsius bewähren sich vorzüglich bei Nervenleiden, Unterleibs- und Frauen-Krankheiten, allgemeiner Schwäche, Blutarmuth, schwerer Reconvalescenz, Gicht, Rheumatismen, Gelenksleiden, Haut-Affectionen etc. etc.

Durch den Gebrauch des Thermalwassers zur Trankur wurden bei Magenleiden etc. ganz vorzügliche Resultate erzielt und wurde auf den Rath vieler Aerzte ein eigener Trinkbrunnen errichtet.

Der Curort ist vermöge seines temperirten, mäßig feuchten Klimas zum Aufenthalt für Brust-, Kehlkopf- und Lungenleiden besonders geeignet, um Linderung und Heilung zu erlangen; es bietet bis zur Anstalt gehörige eigene Meierei beste Gelegenheit zu Milch- und Molkencur.

Der Gefeertigte hat weder Mühe noch Opfer gescheut, um die Anstalt rigorossten Anforderungen entsprechend einzurichten und für Comfort der W. L. Gurgäfte Sorge zu tragen.

Die Anstalt besitzt ein großes Bassinbad, sehr elegante Separatbäder, ein bequem eingerichtetes Kaltbad im Saunakusse, zwei Restaurationen, Curkafel, Spiel- und Lesezimmer, eine eigene Cur-Capelle etc. Schöne, schattige Promenaden und die reizende Umgebung verleihen dem Bade eine weitere Anziehungskraft und stehen zu Ausflügen elegante Equipagen bereit. Elektrische Beleuchtung, Telegraphen- und Telephon-Verbindung in allen Gebäuden der Anstalt.

Die Sommer-Saison beginnt am 1. Mai, doch können sämtliche Räume des Kurhauses das ganze Jahr gebraucht werden; die ärztliche Leitung übernimmt Herr Dr. M. Ritter v. Schön-Perlashof und ertheilt nähere Auskünfte bis 15. April, Wien, I., Schönlaterngasse 9.

Anfragen beliebe man direct zu adressiren an die **Direction Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer**

(nicht Römerbad Tüffer) in Steiermark. Prospekte gratis. **Theodor Gunkel.** (1416) 10-4

Für Capitalisten.

Zur Durchführung von Effecten-Speculationen (auf halben Antheil gegen vollständige Uebnahme des Risiko's) in den von uns empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Waarem oder in Werthpapieren gegen monatliche Gewinnst-Auszahlung wie bisher, empfehlen sich

Theodor Hoderer & Co.

protok. Bank- und Lombardgeschäft,

Wien,

I., Schottenring 5, Eingang: Hessgasse 7, I. St. Vorschüsse auf alle im Coursblatt notirten Effecten und Lose bis zum vollen Werthe. — Reelle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise zu Diensten. (1427) 4-1

500.000 Mark

zu gewinnen.

Diese enorme Summe beträgt im glücklichsten Falle der Haupttreffer in der von der Regierung mit dem ganzen Staatsvermögen garantirten Hamburger Geldlotterie.

Die Lotterie enthält **50.500 Gewinne**, welche in 7 Abtheilungen ausgelost werden. — **Mehr wie die Hälfte aller Lose müssen gewinnen.** Keine Lotterie bietet solch' günstige Gewinnchancen. Speciell sind die 50.500 Gewinne wie folgt eingetheilt:

1 Prämie à Mark	300.000
1 Gewinn à ..	200.000
2 Gewinne à ..	100.000
1 Gewinn à ..	90.000
1 Gewinn à ..	80.000
2 Gewinne à ..	70.000
1 Gewinn à ..	60.000
2 Gewinne à ..	50.000
1 Gewinn à ..	30.000
5 Gewinne à ..	20.000
3 Gewinne à ..	15.000
26 Gewinne à ..	10.000
56 Gewinne à ..	5.000
106 Gewinne à ..	3.000
253 Gewinne à ..	2.000
6 Gewinne à ..	1.500
515 Gewinne à ..	1.000
1036 Gewinne à ..	500
60 Gewinne à ..	200
63 Gewinne à ..	150
29020 Gewinne à ..	145
19340 Gewinne à ..	124, 100, 94, 67, 40 und 20 Mark.

Der Preis der Lose ist amtlich festgestellt und beträgt für die erste Abtheilung:

De. W. fl. **3.50** für ganze Original-Lose
" " **1.75** " halbe Original-Lose
" " **0.80** " viertel Original-Lose

Wir bitten mit den Bestellungen den entfallenden Betrag in Banknoten oder in österr. und ungar. Postmarken zu übersenden; am bequemsten ist die Zusendung per Postanweisung.

Bei Aufwendung der bestellten Lose legen wir das amtliche Ziehungsprogramm bei, woraus Alles genau zu ersehen ist. — Sollte irgend einem Empfänger das Ziehungsprogramm nicht conveniren, sind wir bereit, die Lose vor Beginn der Ziehung zurückzunehmen und das dafür bezahlte Geld zu retourniren.

Der Name jedes Bestellers wird in den Lotterieregistern notirt, und sofort nach jeder Ziehung erhält jeder Losbesitzer von uns direct, ohne daß eine Anforderung nöthig ist, die amtliche Ziehungsliste.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt unter Staatscontrolle nach jeder Ziehung.

Unsere Firma besteht schon seit mehr als 70 Jahren und während dieser Zeit waren wir schon oft in der Lage, in Oesterreich-Ungarn Haupttreffer von 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 Mark etc. auszubahlen, und haben dadurch das Glück vieler Familien in Oesterreich-Ungarn begründet. Tausende werden oft an Unternehmungen gewagt, wo der in Aussicht stehende Gewinn noch ungewiß, es ist daher jedenfalls eben so richtig, einige Gulden für den Ankauf eines Loses zu wagen in einer vom Staate ausgehenden und garantirten Lotterie, die solch' großartige Chancen bietet, und wo man sofort ein großes Capital erreichen kann.

In Anbetracht der bedeutenden Theilnahme, welche für diese Staatslotterie in sicherer Aussicht steht, bitten wir die Bestellungen schnellmöglichst zu übersenden, keinesfalls aber später als

15. Mai d. J.,

damit wir noch vor Beginn der Ziehung alle Aufträge prompt und exact ausführen können.

Man beliebe die Bestellung direct an uns zu adressiren. (1408)

Isenthal & Co., Hamburg.

Geschäfts-Anzeige.

Der ergebenst Gefertigte zeigt hiemit einem P. T. Publikum höflichst an, daß er die

A. Winter'sche Conditorei

in Laibach, Prescheruplatz Nr. 2,

übernommen hat. Um gütigen, zahlreichen Zuspruch — prompteste Bedienung zusichernd — ersucht achtungsvoll

H. Förster.

„The Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: **WIEN, Giselstrasse Nr. 1**, im Hause der Gesellschaft.
 Filiale für Ungarn: **BUDAPEST, Franz-Josefsplatz Nr. 5 und 6**, im Hause der Gesellschaft.
 Activa der Gesellschaft Fres. 83,780,016.90
 Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1883 „ 16,602,367.70
 Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als „ 139,950,000.—
 In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für „ 65,726,175.—
 neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,260,777,854.55 stellt. — Prospekte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die
General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse Nr. 3, 2. Stock, bei Valentin Zeschko. (1327) 12-5

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner  k. und k. Apostolischen Majestät.
 Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte
X. Staats-Lotterie
 für gemeinsame Militär - Wohlthätigkeitszwecke, deren Ertrag zur Erweiterung der Offiziers - Wöchner - Institute bestimmt ist.
 Die festgesetzten **12.225 Gewinnste** betragen **205.400 Gulden**,
 und zwar:
 1 Haupttreffer mit 60.000 fl. Goldrente, 1 Haupttreffer mit 20.000 fl. Goldrente, 1 Haupttreffer mit 10.000 fl. Goldrente mit 12 Vor- und Nachtreffern, dann 10 Treffern zu 200 fl. Goldrente, endlich Baargewinne zu 100 fl., 80 fl., 60 fl., 40 fl., 20 fl., 10 fl., 8 fl. und 6 fl., im Gesamtbetrage von 111.000 fl.
Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 26. Juni 1884.
Ein Los kostet 2 fl. ö. W.
 Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Niemergasse 7, 2. Stock, im Jacobberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist. (1405)
Die Lose werden porto frei zugesendet.
 Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, **Carl Latour von Thurmburg**,
 Wien, am 15. April 1884. **l. k. Hofrath und Lotto-Director.**

Kaltwasserheilanstalt St. Radegund
 in Steiermark, 2 Stunden von der Bahnstation Graz.
 Prachtvolle Lage im Hochgebirge, inmitten ausgedehnter Fichtenwäldchen. Mildes, ionisirendes Klima. Vorzügliches Trinkwasser. Bequeme Unterkunft in 22 Curhäusern und Villen. Mäßige Preise. Jährliche Frequenz: 800 Curgäste. (1426)
Cursaison vom 15. März bis Mitte November.
 Ausführliches über die Verhältnisse und Preise in einem Prospect, welcher auf Verlangen (unentgeltlich) zugesendet wird.
Dr. Gustav Nový, Leiter der Anstalt.

J. Reif, Specialist, Wien,
 Margarethenstraße 7, im Bazar,
 versendet discret:
Gummi- und Fischblasen, nur echte Pariser, per Duzend fl. 1, 2, 3, 4, feinste fl. 5.
Feinste Pariser Vorsichts-Schwämmchen, per Duzend fl. 2-3 und fl. 4.
Suspensorien, fl. 1, 1.50, 2 und fl. 3 per Stück.
Ferner alle sonstigen Specialitäten für sanitäre Zwecke,
 1304 26-18

Die durchlauchtigste österr. ungar.
Kronprinzen-Familie,
 Selbstgedruckt, 69 x 56 Cent. Größe, Preis 2 fl. ö. W., in Goldrahmen 5 fl. ö. W. zu beziehen bei **Josef Macháček** Kunsthandlung, Prag 329-1. (1425)

A. Mayer's
Flaschenbierhandlung
 (rückwärts der Kosler'schen Bierhalle)
 empfiehlt vorzügliches
Märzenbier
 aus der
Brauerei der Gebr. Kosler
 in Kisten zu 25 und 50 Flaschen.
 1312

Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János
 durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt und von ersten medizinischen Autoritäten als vorzügliches Heilmittel erprobt und geschätzt, verdient mit Recht als das
Verlässlichste und Wirksamste aller Bitterwässer
 empfohlen zu werden. — Unter Anderem äusserte sich hierüber auch **Herr Geh. Rath Prof. Dr. Scanzoni von Lichtenfels**: „Von vortrefflicher Wirkung.“ (1360)
 Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken, doch wird geboten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.
 Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

5000 Tuch-Reste
 (3-4 Meter), in allen Farben, auf complete Herrenanzüge verfertigt mittelst Nachnahme 1 Rest pr. fl. 5.
L. Storch in Brünn.
 Nichtconvenirende Reste werden ohne Anhand zurückgegeben. (1289)

Bandwurm
 heilt (auch brieflich) 1369
Dr. Bloch, Wien,
 Praterstrasse Nr. 42.

Russisch-Asien.
 Geschildert von **Hermann Kosloschny** Verf. v. „Rußland, Land u. Leute“ etc.
 Brachtwert mit 200 Illustrationen und 10 großen Kunstbeilagen nach Gemälden und Zeichnungen russischer Meister.
 Erscheint in circa 30 Lieferungen à 1 Mark.
Verlag von Gressner & Schramm in Leipzig.
 Alle Buchbestellungen nehmen Bestellungen an. Prospekte franco gratis. (1378) 3-3

Man biete dem Glücke die Hand!
500.000 Mark
 Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verlosung**, welche vom **Staat** genehmigt und garantirt ist.
 Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100.000 Losen 50.500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 500.000**, speciell aber

1 Gew. à M. 300.000	26 Gew. à M. 10.000
1 " " M. 200.000	56 " " M. 5000
2 " " M. 100.000	106 " " M. 3000
1 " " M. 90.000	253 " " M. 2000
1 " " M. 80.000	6 " " M. 1500
2 " " M. 70.000	515 " " M. 1000
1 " " M. 60.000	1036 " " M. 500
2 " " M. 50.000	29,020 " " M. 145
1 " " M. 30.000	
5 " " M. 20.000	19,463 Gewinne à M. 200,
3 " " M. 15.000	150, 124, 100, 94, 67, 40, 20,

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbetrage von M. 157,000 zur Verlosung.
 Der Haupttreffer I. Classe beträgt M. 50.000 und steigert sich in II. auf M. 60.000, III. M. 70.000, IV. M. 80.000, V. M. 90.000, VI. M. 100.000, in VII. aber auf event. M. 500.000, spec. M. 300.000, 200.000 etc. etc.
 Die Gewinnziehungen sind planmässig amtlich festgestellt.
 Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser grossen vom Staat garantirten Geld-Verlosung kostet 1 ganzes Original-Los nur fl. 3.50 kr. ö. W.
 1 halbes " " " 1.75 " "
 1 viertel " " " .90 " "
 Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.
 Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.
 Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.
 Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmässig prompt unter Staats-Garantie.
 Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250.000, 100.000, 80.000, 60.000, 40.000 etc.
 Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. Mai d. J.** zukommen zu lassen. 1422
Kaufmann & Simon,
 Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.
 P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den grossartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verlosungen bieten. D. O.